

Ottenburg früher: „Beim Haller“ Haus Nr. 27

jetzt: Weinbergstr. 31

### Die Wasenmeister zu Ottenburg

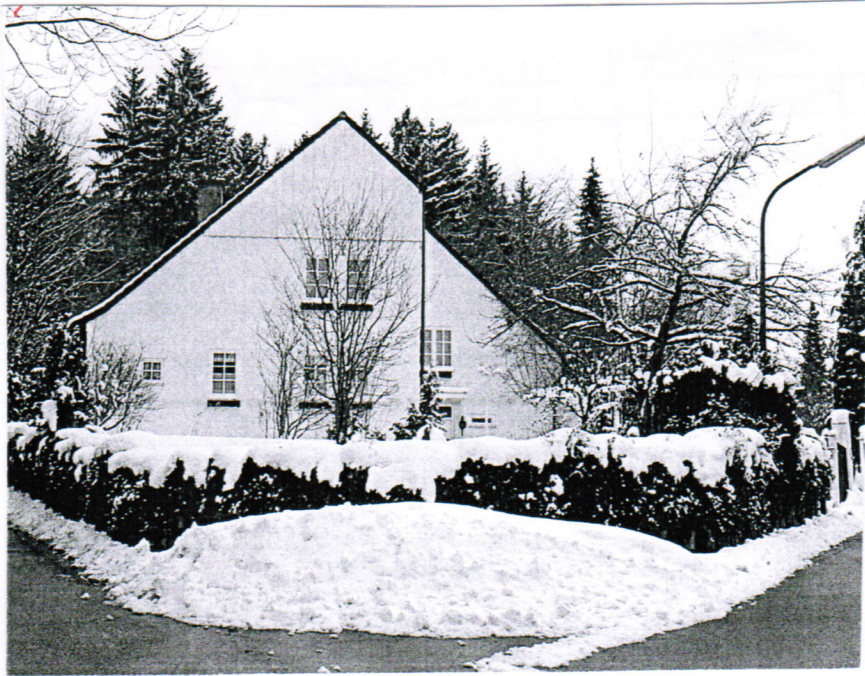
Von 1626 bis 1632 arbeitete Martin Gabler als Feldhüter und Wasenmeister in Ottenburg. Seine Wohnung und die Abzugshütte (= zum Abzug und Dörren des Lueders), ferner ein kleiner Zwinger zur Haltung der Hunde befanden sich ca. 400 m weit vom Schloss entfernt auf einem besonderen Platz am Burgholz, wo auch ein Ziegelstadel und ein Zieglerhäusel standen.



Hier in dieser Talsenke unterhalb des Hauses Weinbergstr. 31, befanden sich Ziegelstadel und Schinderhütte.

Martin Gabler brachte aus den Dörfern dies – und jenseits der Amper das verendete große und kleine Vieh mit seinem Schinderkarren hierher und zerlegte es. Einen Teil der Fleischbrocken kochte er in einem großen Kupferkessel. Diesen sogenannten Kern ließ er anschließend zur Jägerei nach Freising bringen. Den anderen Teil benötigte er selbst zum Unterhalt der Jagdhunde, welche er auf Befehl des Fürstbischofes in einem Zwinger unweit seiner Behausung halten musste. – 1632 floh Gabler vor den Schweden nach Dachau und verrichtete dort die Wasenmeisterarbeit. 1655 kehrte er nach Ottenburg zurück und wurde wieder Abdecker und Feldhüter. Da sein Haus und die Schinderhütte im Krieg zerstört worden waren

(auch der Ziegelstadel und das Zieglerhaus existierten nicht mehr!), kaufte Gabler im Juli 1655 von Hans Hochmayr um 45 Gulden das Schneiderhäusl am Fahrtweg unterhalb des Schlosses (Haus Nr. 28 „beim Wittschneider“, jetzt Schlossbergstr. 2).



Das Haus  
Schloßbergstr. 2

Hier verrichtete der Wasenmeister Gabler nun seine unflätiges Werk, was nicht nur hässlich anzusehen war, sondern auch allen Nachbarn, vor allem dem im Schloss wohnenden Pfleger unerträglich wurde, wenn die streunenden Hunde die teils noch frischen Füße und Knochen in die Gärten und sogar bis in den Schlosshof hinauftrugen.

Da bei einer so großen Unsauberkeit der Ausbruch von Viehseuchen zu befürchten war, meldete der Pfleger Fink diese Missstände im Januar 1661 der Hofkammer zu Freising. Der alte Abdecker Martin Gabler sei wegen seines hohen Alters für die Arbeit ganz untauglich. Er werde deshalb den jungen Bartl Prunner, von Palzing gebürtig, als neuen Feldhüter und Wasenmeister anstellen. Als der alte Gabler von dem Vorhaben des Pflegers erfuhr, bot er sich freiwillig an, seinen Abdeckerdienst und das Söldenhäusl um 46 Gulden, ferner 1 Rößl samt Karren und Schlaipfen zu 20 Gulden an Prunner zu verkaufen. Es baten aber der Müller und mit ihm seine Nachbarn den Pfleger Fink, er solle dieses Söldenhäusl nicht wieder einem Schinder, sondern einem Handwerksmann oder Tagwerker als Wohnung geben, für den neuen Abdecker aber könnte man an dem alten Ort im Burgholz eine Häusl samt einer Schinderhütte, ferner einen kleinen Zwinger zur Haltung der Hunde erbauen. Der Pfleger jedoch hielt es für ratsam, nur eine Abzugshütte am Ende des Waldes errichten zu lassen. Der neue Abdecker Prunner aber sollte mit „Frau, Roß und Kindern“ in seinem erkauften Söldenhäusl wohnen und dort auch die Feldhunde halten. (Fortsetzung folgt!)